

Letztes Geleit nach 70 Jahren

BAD LAASPHE/ESSEX Engländer findet mit Wittgensteiner Hilfe verschollenen Bruder



Norman Wilson (r.) an der Absturzstelle, wo sein Bruder Douglas vor 70 Jahren starb. Mit im Bild: Peter Schmidt aus Niederlaasphe. Fotos: privat

howe ■ Die Geschichte ist unglaublich: Nach 70 Jahren und jahrelanger Suche findet ein 88 Jahre alter Engländer endlich die Grabstätte seines verschollenen Bruders. Und das nur, weil Männer der Drachen- und Gleitschirmflieger Bad Laasphe den Stein ins Rollen bringen und mit der Recherche beginnen. Aber von vorn mit der spannenden Geschichte, die der SZ-Redaktion dieser Tage frisch auf den Schreibtisch flatterte: Douglas Warren Wilson, 23-jähriger Co-Pilot des englischen Bombers vom Typ Vickers-Wellington startet am Samstag, 23. März 1940, um punkt 22.51 Uhr auf dem ostenglischen Militärflughafen Feltwell. Seine Mission „Nickel“ ist klar formuliert: Flugblätter über Hamburg abwerfen, um die Be-

völkerung zum Aufstand gegen Hitler und das nationalsozialistische Regime aufzurufen. Douglas Warren Wilson, Pilot Phillip Francis Templeman und weitere vier Besatzungsmitglieder fliegen auf Hamburg zu, als Templeman die sichere Flughöhe verlässt. Im Mondlicht erkennen die deutschen Truppen den englischen Bomber bestens. Um 2 Uhr morgens nimmt die Flak den Feind unter Beschuss, das Flugzeug stürzt aus 1000 Meter Höhe ab. Während sich Navigator Burke per Fallschirm rechtzeitig rettet und weitere drei Besatzungsmitglieder aus dem brennenden Wrack entkommen, kommt für Wilson und Templeman jede Hilfe zu spät. Eine Zeitung berichtet in allen Details von dem Abschuss.



Douglas Wilson und Phillip Templeman wurden vor 70 Jahren an der Kirche in Ganderkesee beerdigt.

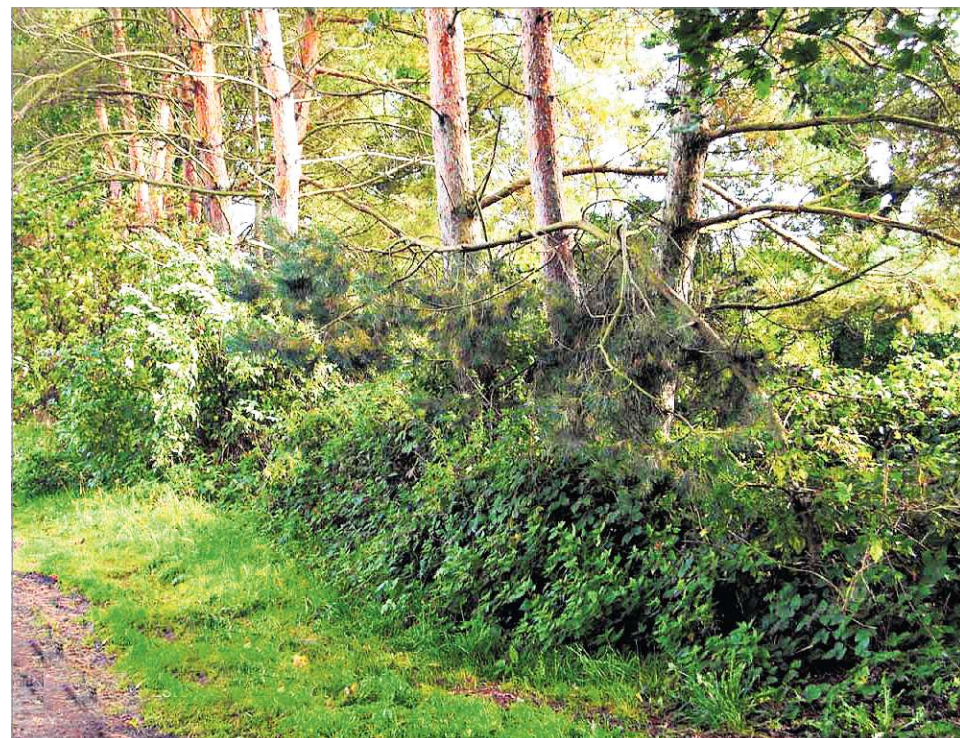
Und nun der Zeitsprung: Über viele Jahre versucht Douglas Wilsons Bruder Norman das Schicksal seines Bruders zu ergründen. Vor 16 Jahren macht Norman Wilson eine Entdeckung, die ihn auf eine völlig falsche Fährte bringen sollte: Zwei Grabsteine auf Soldatenfriedhöfen in der Normandie und bei Soltau erinnern an Douglas Warren Wilson. Bruder Norman tappt weiter im Dunkeln, viel Zeit bleibt einem 88 Jahre alten Mann nicht mehr. Bis Hubert Meinzer, Hermann Achenbach aus Wallau und der Niederlaasphe Peter Schmidt von den Drachen- und Gleitschirmfliegern Bad Laasphe in der Normandie landen und rein zufällig die ehemalige Dolmetscherin für Frankreichs Präsident Mitterand, Karin Schulte, treffen. Schulte lebt seit 30 Jahren in der Normandie und kennt sich mit Soldatenschicksalen aus. Sie erzählt den Gleitschirmfliegern aus Bad Laasphe von Norman Wilson aus Essex in England, der das Schicksal seines Bruders Douglas ergründet und erfahren muss, dass Douglas eben nicht wie gehofft in der Normandie begraben ist. Karin Schulte bittet die Männer aus Wittgenstein und dem benachbarten Hessen, bei der Recherche behilflich zu sein. Peter Schmidt, Webmaster der Gleitschirmflieger und Niederlaasphe, bringt einen Stein ins Rollen. Zwei Monate später hat er hunderte E-Mails aus Europa und Kanada gesichtet und herausgefunden, dass Co-Pilot Sergeant Douglas Warren Wilson im Alter von 23 Jahren in Ganderkesee im Oldenburger Land bei Delmenhorst mit seinem Flugzeug abgeschossen worden ist.

Über die Bundeswehr lässt Peter Schmidt seine Kontakte spielen. Er wendet sich an Werner Metschulat und Karl-Heinz Knief aus Delmenhorst. Sie finden in den dortigen Kirchenbüchern die Grabstätten der englischen Piloten. Sie sind an der Nordseite der St.-Cyprian- und Cornelius-Kirche in Ganderkesee beerdigt. Die Delmenhorster Forscher finden sogar originale Zeitungsartikel von dem Abschuss sowie an der Absturzstelle auf einem umgepflügten Acker ein Wrackteil mit Einschussloch. Selbst die Eiche, an der das englische Flugzeug zerschellte, steht heute immer noch und weist eindeutige Spuren auf. Metschulat und Knief organisieren eine große Gedenkfeier mit allen Beteiligten aus Frankreich, England und Deutschland. Am Grab seines Bruders legt Norman Wilson einen Kranz nieder, an der Absturzstelle wird eine Gedenktafel aufgestellt. Auch ein Grabstein wird errichtet - kostenlos, dank des Steinmetzbetriebs Marburger aus Beddelhausen.

Norman Wilson selbst, auch ein ehemaliger Pilot der Royal Air Force, trägt die Orden seines Bruders Douglas und sagt zutiefst berührt: „Das ist das Ende eines 70-jährigen Traums. Vielen Dank, dass sie einen alten Mann glücklich gemacht haben.“ Das Delmenhorster Kreisblatt schreibt über den einst verschollenen Soldaten Douglas Wilson: „Douglas sorgt 70 Jahre nach seinem Tod dafür, dass ihm Deutsche, Franzosen und Engländer das letzte Geleit geben. Vielleicht wollte er das.“



In Ganderkesee bei Delmenhorst fand man an der Absturzstelle ein Wrackteil mit zwölf Millimeter großem Einschussloch.



Hinweis aus Wittgenstein: Die Absturzstelle liegt nicht in der Normandie, sondern mitten in Deutschland.



Ein Gedenkstein mit Tafel wurde für das Ereignis hergestellt. Beteiligt war daran auch die Beddelhäuser Steinmetzfirma Marburger.

„Ein Ding der Unmöglichkeit“

Streitpunkt Kreisumlage: Erndtebrücks Bürgermeister Völkel bezichtigt Landrat Breuer der Lüge

vö Erndtebrück. Erndtebrücks Bürgermeister Karl-Ludwig Völkel ging in der jüngsten Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses am Mittwochabend mit der Kreisverwaltung und speziell mit Landrat Paul Breuer hart ins Gericht. Die Aussage des Landrates, dass er den Kommunen nicht helfen könne, halte er schlichtweg für „eine Lüge, ein Ding der Unmöglichkeit“, so der Rathaus-Chef. Was aktuell im Kreishaushalt passiere, sei überhaupt nicht mehr nachzuvollziehen. Überdies gebe es Ratsmitglieder, erzürnte sich Karl-Ludwig Völkel, die einerseits die Interessen des Kreises vertreten würden, auf der anderen Seite aber dann für die Anhebung der Kreisumlage stimmten.

Unterstützung bekam er an dieser Stelle von Kämmerer Thomas Müsse: Außer Burbach hätten alle Kommunen im Kreis Siegen-Wittgenstein bereits die allgemeine Rücklage in Anspruch genommen. Indes habe der Kreis die Ausgleichsrücklage nur zu einem geringen Teil beansprucht. Hier bestehe ein großes Ungleichgewicht zwischen Kreis und Kommunen: „Der Kreis hat liquide Mittel, wir müssen die erhöhte Umlage über Kassenkredite aufbringen.“

Zuvor hatte die Verwaltung eine Anfrage aus den Reihen der SPD-Fraktion beantwortet, die sich nach den finanziellen Auswirkungen der geplanten Erhöhung der Kreisumlage für die Gemeinde Erndtebrück erkundigt hatte (Siegener Zeitung berichtete). „Die geplante Erhöhung der Kreisumlage von derzeit 56,20 Prozentpunkten auf 66,65 Prozentpunkte würde sich für die Gemeinde Erndtebrück im Planungszeitraum von 2011 bis 2014 mit rund 1,2 Mill. Euro im Jahr an Mehraufwendungen für die Kreisumlage auswirken“, heißt es in dem Antwortschreiben.

Die beabsichtigte Hebesatzerhöhung treffe die Kommunen in der schwersten Finanz- und Wirtschaftskrise der letzten Jahrzehnte. So sei die Steuerkraft der Gemeinde Erndtebrück und damit die Umlagegrundlage zur Berechnung der Kreisumlage um rund 4 Mill. Euro zurückgegangen, was nach Auffassung der Erndtebrücker Verwaltung systembedingt dazu führen müsste, „dass rund 2,2 Mill. Euro weniger an Kreisumlage zu zahlen wäre. Tatsächlich beträgt die Mehrbelastung durch einen höheren Hebesatz aber rund 1,2 Mill. Euro.“ Die Gemeinde müsste nach jetzigem Planungsstand in 2011 rund

7,9 Mill. Euro an Kreisumlage abführen. Dies seien rund 700 000 Euro mehr, als sie an Gewerbesteuer netto erwarde, und bis auf 230 000 Euro würde auch das Aufkommen aus der Grundsteuer B an den Kreis weiter geleitet. Und weiter: „Würde die Gemeinde die 1,2 Mill. Euro Mehrbelastung an Kreisumlage an die Erndtebrücker Bürger oder Unternehmen weiter geben, so müsste der Hebesatz der Grundsteuer B von derzeit 381 Prozent auf 873 Prozent und der Hebesatz der Gewerbesteuer von derzeit 403 Prozent auf 468 Prozent erhöht werden.“

Heinz-Josef Linten (CDU) räumte ein, dass er in dem ein oder anderen Punkt durchaus an der Seite des Bürgermeisters sei. Letztlich sei die Thematik aber viel zu komplex und wichtig, als sie einfach unter dem Tagesordnungspunkt „Anfragen“ abzuhandeln. Interessant der Ansatz von Willi Flender (FDP): Deutschland leiste sich acht behördliche Institutionen: die Kommunen, die Landkreise, die Landschaftsverbände, die Bezirksregierungen, die Länder, den Bund, die EU und letztlich die UN. „Man muss sich die berechnete Frage stellen, wie lange wir uns das noch leisten wollen. Hier sehe ich erhebliches Einsparpotenzial.“

750 Euro für die Tafel

Verein für Handel, Handwerk und Touristik spendet Gewinnspielerlös

vg Erndtebrück. Mit einer Spende in Höhe von je 750 Euro hat jetzt der Erndtebrücker Verein für Handel, Handwerk und Touristik die Tafel Bad Berleburg-Erndtebrück und die Aktion „Lichtblicke“ von Radio Siegen bedacht.

„Das Geld stammt von unserer Weihnachtsverlosung aus dem vergangenen Jahr“, sagte Vorsitzender Henning Schorge bei der Spendenübergabe im Westfälischen Hof in Erndtebrück.

In 2009 seien insgesamt 1400 Euro bei der Verlosung am örtlichen Weihnachtsmarkt zusammengekommen, die der Verein darauf hin auf 1500 Euro aufstockte. „Und jetzt sind wir froh, dass das Geld gerade Menschen aus der Region zugute kommen kann“, so Henning Schorge.

Dem konnte auch Thomas Dörr von der Tafel Bad Berleburg-Erndtebrück nur zustimmen. Zurzeit seien insgesamt 65 ehrenamtliche Mitarbeiter für die Tafel in Wittgenstein im Einsatz. „Und die gesamte Arbeit wird nur durch diese ehrenamtlichen Kräfte stabil gehalten“, betonte er. Insgesamt würden in Wittgenstein 109 Familien mit 241 Personen die Lebensmittelausgabe der Tafel in Anspruch nehmen. „In Erndtebrück sind es derzeit 32 Familien mit 75 Personen und 19 Kindern.“ Und



Der Verein für Handel, Handwerk und Touristik bedachte die Tafel Bad Berleburg-Erndtebrück mit 750 Euro. Foto: vg

gerade Letztere seien es, auf die man jetzt besonders das Augenmerk richten wolle.

„Gerade die Kinder sind es, die am wenigsten für die schlechte Situation können, in der sie sich befinden.“ Daher wolle man sie künftig verstärkt in den Mittelpunkt rücken.